ECHO DER ARBEIT

WERKSZEITUNG

Jahrgang 2 | März 1951 | Nummer 5



thyssenkrupp Corporate Archives

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT

DER ZWEITE VORSITZENDE UNSERES AUFSICHTSRATS

Dr. h. c.

HANS BÖCKLER

IST VON UNS GEGANGEN.

TIEFBEWEGT NEHMEN WIR ABSCHIED VON IHM, DER UNS UND UNSEREM WERK BESTER FREUND UND BERATER WAR.

SEIN LEBENSKAMPF GALT DER GESTALTUNG EINER NEUEN UND BESSEREN SOZIALEN ORDNUNG, DEREN ANFÄNGE ER AUCH IN UNSEREM WERK VERWIRKLICHT SAH.

DER DANK, DEN WIR IHM SCHULDEN, SOLL SEINEN AUSDRUCK DARIN FINDEN, DASS WIR UNSER WERK IN SEINEM GEIST WEITERFÜHREN.

WIR NEIGEN UNS IN EHRFURCHT VOR DEM GROSSEN TOTEN.

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AG

AUFSICHTSRAT:

Dr. DEIST, VORSITZENDER

VORSTAND:

BRUNS Dr. GRAEF STROHMENGER

BETRIEBSRAT:

VOSSKÜHLER HÜSKES

thyssenkrupp Corporate Archives

DER STEUERMANN GING VON UNS



Bewegt grüßen die Hüttenwerker, die zu einer letzten Ehrung im Werksgasthaus zusammengekommen waren, das Bildnis Hans Böcklers

Als zu später Abendstunde die Nachricht vom Tode Hans Böcklers über den Aether ging, schien der Pulsschlag des Werkes aussetzen zu wollen. Schon nach wenigen Augenblicken wußte auch der letzte Arbeiter der Nachtschicht, daß Hans Böckler nicht mehr war.

Am anderen Morgen wurden die schwarzrotgoldenen Fahnen auf Halbmast gezogen, sichtbarer Ausdruck der Trauer, den elftausend Hüttenwerker für den Verlust „ihres" Hans Böckler empfinden.

An Stelle der angekündigten Belegschaftsversammlung im Werksgasthaus versammelten sich die Werksangehörigen am Sonntagmorgen zu einer würdigen Gedenkstunde. Über Nacht hatten fleißige Hände das Bildnis des Toten mit Blumen geschmückt und der Bühne des Saales ein würdiges Aussehen verliehen. Ein breiter Trauerflor umgab das Bild. Sichtlich bewegt nahmen die Anwesenden Platz, in Gedanken noch einmal mit dem Verstorbenen vereint.

Mozarts unsterbliches „Ave verum corpus" klang auf, mit seinen ergreifenden Klängen an die Vergänglichkeit allen Seins gemahnend. Dann sprach Arbeitsdirektor K. Strohmenger, der die große Bedeutung des deutschen Arbeiterführers umriß. „Er war es", sagte der Redner, „der ausschlaggebend an der Schaffung einer neuen und besseren Welt mit einer gesunden sozialen Ordnung gewirkt hat." Die letzten Worte, die Hans Böckler in der Öffentlichkeit kurz nach Beendigung der Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht vor Bergarbeitern in Essen sprach, würden stets als mahnende Verpflichtung gelten: „Dieser Kampf ist beendet — der Kampf geht weiter!"

Anschließend hörten die Teilnehmer die Stimme Hans Böcklers, die über das Magnetophonband noch einmal lebendig wurde. Erschüttert lauschten sie den Worten Böcklers, deren knorrigen, kräftigen und herzlichen Klang sie oft gehört hatten. Mit Händels „Largo" leitete das Streichquartett zur Ansprache des zweiten Betriebsratsvorsitzenden, Matthias Hüskes, über, der das Leben des Verstorbenen nachzeichnete. (Der Wortlaut der Rede ist an anderer Stelle dieser Ausgabe zu finden.) Der Redner verlas dann das letzte Schreiben Hans Böcklers an unser Werk, in dem er sich für unsere Glückwünsche anläßlich des Abschlusses der Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht bedankt und darum bittet, ihm mit der gewerkschaftlichen Erfassung aller Hüttenwerker ein persönliches Geburtstagsgeschenk zu bereiten. Hans Böckler konnte diesen Geburtstag nicht mehr erleben, aber seine Bitte darf deshalb nicht ungehört verhallen. Auch diesen Brief Hans Böcklers haben wir im Original abgedruckt.

„Wir alle, als sterbliche Menschen, wissen nicht, wann wir einst den Weg gehen werden, den Du, lieber Kollege Hans Böckler, gegangen bist", wandte sich Wilhelm Voßkühler, Betriebsratsvorsitzender unseres Werkes, dem Bildnis des Toten zu. Wilhelm Voßkühler versicherte, daß die Hüttenwerker es als ihre Pflicht ansähen, das Vermächtnis Hans Böcklers zu erfüllen.

Mit Peter Tschaikowskys „Melancholie" klang die Trauerstunde aus, und es war keiner, der nicht erschüttert dieser von Herzen kommenden Feier beigewohnt hätte.

Die Fahnen flatterten auf Halbmast, auch die Behörden und andere Werke Oberhausens hatten geflaggt, und ein rauher Wind zerrte an den Tüchern, als gelte es, zu sagen: „Hans Böckler, Du bleibst uns unvergessen!"

DIE ARBEITSKRAFT IST DIE QUELLE ALLEN WOHLSTANDES IN DER WELT

HANS BÖCKLER

AUS EINER REDE ÜBER DEN NORDWESTDEUTSCHEN RUNDFUNK AM 30. JANUAR 1951

thyssenkrupp Corporate Archives

MATTHIAS HÜSKES:

UNSEREM HANS BÖCKLER

In diesen grauen Februartagen wehen die Flaggen der Bundesrepublik auf den Fördertürmen der Zechen-Anlagen und von den Werkhallen und Verwaltungen der großen Eisenwerke hier im Ruhrgebiet auf Halbmast. Mit Bestürzung und tiefer Traurigkeit hat die gesamte Bevölkerung die Nachricht aufgenommen, daß der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Hans Böckler, durch den Tod uns entrissen wurde. Wir alle fühlen es — einer der großen Männer Deutschlands ist von uns geschieden.

Hans Böckler wurde am 25. Februar 1875 in Trautskirchen bei Fürth geboren. Sein Vater war Arbeiter, und der junge Hans hatte unter den damaligen Verhältnissen eine wirtschaftlich karge Jugend. Kaum hatte Böckler seine Schulzeit beendet, da starb sein Vater, und die Mutter mußte für ihre 4 Kinder mitarbeiten, um die ärgste Not in der Familie zu bannen. Hans Böckler kam in die Lehre als Silberschläger. Er wurde Handwerker.

Die Lebensbedingungen waren recht trübe, und schon in jungen Jahren sann Böckler über Möglichkeiten nach, den Arbeitnehmern bessere wirtschaftliche Verhältnisse zu verschaffen. Mit 19 Jahren trat er dem Deutschen Metallarbeiter-Verband bei. Neben seiner schweren beruflichen Arbeit widmete er seine Freizeit dem Studium einschlägiger Bücher, er arbeitete an der Vervollkommnung seiner Kenntnisse aus der Sicht heraus, daß ein Gewerkschaftler sich ganz besonders schulen muß, um seiner Aufgabe gerecht werden zu können. Er pflegte aber auch seinen Körper und schuf in der aktiven Sportausübung einen Ausgleich gegen die einseitigen Folgen des Arbeitens. Die Kämpfe zwischen Unternehmern und Beschäftigten wurden maßgeblich von dem jungen Böckler beeinflußt, und schon nach kurzer Zeit, im Alter von 27 Jahren, wählten ihn die Metallarbeiter der Stadt Fürth zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells. Böckler betätigte sich aber ebenso in der Krankenversicherung und auch am gemeindlichen Leben. Er wurde schon mit 27 Jahren Stadtverordneter und sorgte für die Bevölkerung der Stadt. Wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen Verhältnissen die damalige Gewerkschaftsarbeit zu leisten war, muß man den Mut des jungen, aufgeschlossenen Menschen bewundern.

Bis zum Jahre 1908 hat Hans Böckler größere, selbständige Gewerkschaftsaufgaben im Saargebiet, in Luxemburg und Elsaß-Lothringen gelöst. Gerade in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende haben sich in der Metall-Industrie des dortigen Gebietes ungeheure Kämpfe abgespielt. Böckler war Tag und Nacht für seine Kollegen tätig, um ihre Lebensverhältnisse zu verbessern.

Nach 2jähriger Tätigkeit in Frankfurt wurde Böckler mit der Leitung des Bezirkes Breslau betraut. Seine Erfahrungen in der Eisen-Industrie des Saargebietes und in Süddeutschland kamen ihm im schlesischen Revier sehr zustatten. Er erreichte für die Arbeiter in zähen Kämpfen wesentliche Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen.

Hans Böckler mußte als Soldat im Weltkrieg seiner Pflicht genügen. Nach einer schweren Verwundung konnte er zu seiner Gewerkschaftsarbeit zurückkehren. 1918 wurde Böckler zum gewerkschaftlichen Sekretär der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften bestellt. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde aber bald wieder aufgelöst. Es ist interessant, festzustellen, zu welchen Erkenntnissen man später kam, um das Versagen dieser Arbeitsgemeinschaft zu erklären. Die Gewerkschaften erblickten den Hauptmangel darin, daß eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Spitzenorganisationen bestand, o h n e daß jedoch gleichzeitig die Gewerkschaften gleichberechtigt in den darunter bestehenden bezirklichen Organisationen — Industrie und Handelskammern — vertreten waren. Böckler hat daraus sehr viel gelernt, und darum versteht man auch seine konsequente Haltung nach dem 2. Weltkrieg, in der Forderung auf unbedingte Gleichberechtigung der Gewerkschaften in a l l e n Stufen der Wirtschaft.





Hans Böckler, (oben) vor dem ersten und (unten) während des zweiten Weltkrieges, wo er sich als Holzfäller getarnt dem Zugriff der Geheimen Staatspolizei entziehen konnte. Zwei in der Öffentlichkeit kaum bekanntgewordene Aufnahmen von Dr. Hans Böckler.

1920 übernahm Böckler die Leitung des Kölner Kartells und war gleichzeitig Stadtverordneter. 1927 übernahm er den wichtigsten Deutschen Bezirk des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Rheinland-Westfalen. Wir kennen die schweren Kämpfe der 20er Jahre, wo das Unternehmertum mit den schärfsten Waffen antrat. Immer größer wurde die Zahl der Arbeitslosen, und Hans Böckler erkannte, daß das ganze Wirtschaftssystem geändert werden müßte, um solche furchtbaren Folgen von den Arbeitnehmern abzuwenden.

Die Nationalsozialisten verhafteten Böckler 1933, mußten ihn aber nach kurzer Zeit wieder freilassen. Er strengte einen Prozeß an gegen die DAF. und gewann ihn im wesentlichen. Ein besonderes Zeichen von Mut in der damaligen Zeit! Er wurde mehrmals noch verhaftet und unter Polizeiaufsicht gestellt. Am Schluß des Krieges betätigte er sich als Landarbeiter und Holzfäller und entging mit Mühe und Not den Schergen der Gestapo.

Böckler war einer der ersten, die nach dem Zusammenbruch sich um die gewerkschaftliche Arbeit kümmerten. Er stellte sich, gleichgültig, ob er es seinem hohen Alter noch zumuten durfte, sofort seiner Gewerkschaftsarbeit zur Verfügung. Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden war er tätig, um eine neue Gewerkschaftsbewegung aufzubauen. Der einheitliche Aufbau der Gewerkschaften, unabhängig von der Konfession oder der parteipolitischen Richtung, war das erste Ziel, das er sich gesteckt hatte. Hans Böckler hat das erreicht. Immer wieder, bei allen Kongressen und Versammlungen, mahnte er zur Einheit und verfocht das Prinzip des Industrie-Gewerkschafts-Gedankens.

Auf dem Verbandstag der I. G. Bergbau, am 28. 11. 1948, rief er den Kumpels zu: „Grabt es ein in eure Herzen, hämmert es fest in euren Verstand: Einmal hatten wir bereits die Verpflichtung, anstatt der überlebten kapitalistischen Ordnung anderes, besseres zu schaffen. Wir waren damals leider nicht in der Lage, das, was wir als richtig erkannten, in die Tat umzusetzen; ein zweites Mal ist es unsere Pflicht, und es ist unsere Aufgabe, eine Ordnung anzustreben, die der schaffende Mensch braucht in einem Kulturvolk. Ich rufe euch auf, a l l e s daranzuset-

thyssenkrupp Corporate Archives



Unsere Aufnahme zeigt Hans Böckler am 26. Februar 1950, seinem 75. Geburtstag, im Kreise seiner Oberhausener Gratulanten weilend

zen, daß uns die Dinge nicht ein zweites Mal entgleiten und wir ihnen ein zweites Mal nachzutrauern haben."

Auf dem Münchener Kongreß 1949 legte er folgendes Bekenntnis ab: „Ein zweites 1933 darf und wird es nicht geben, darin sind sich alle organisierten Männer, Frauen und Jugendlichen einig. Für diese Aufgabe stellten sie alles früher Trennende zurück und fanden sich in der Eintracht zusammen, die allein die Garantie des Sieges gibt."

Wie schwer waren die Jahre für unsere arbeitenden Menschen des Industrie-Gebietes von 1945 bis 1948. Hunger und unbeschreibliche geistige und seelische Not schrie zum Himmel. Rastlos war Böckler tätig bei Regierungsstellen und den Alliierten, um das Elend zu lindern. Er bewahrte trotz allem den Blick für die großen Ziele der Gewerkschaften. Ich vergesse nicht die Situation am 30. 1. 1948, wo der Generalstreik erwogen wurde. In der großen, stürmischen Versammlung der Gewerkschaftsfunktionäre in Mülheim-Ruhr, wo die Wogen der Empörung hochgingen, hielt Böckler die Schlußansprache und umriß die Stellungnahme der Gewerkschaften. Die Anwesenden ließen sich von ihm überzeugen, sie vertrauten ihm, und zum Generalstreik kam es nicht! Er hätte sicherlich in eine große Katastrophe geführt!

Der erste Schock der Währungsreform brachte gewisse Erleichterungen, denen dann rasch die Ernüchterung folgte. Die Kluft zwischen Löhnen und Preisen wurde immer größer. Die Forderungen der Gewerkschaften und ihre Verbesserungsvorschläge blieben unbeachtet. Breite Kreise der Unternehmerschaft nahmen eine immer gewerkschaftsfeindlichere Haltung ein. Unter Führung Böcklers riefen die Gewerkschaften am 10. November 1948 zu einer eintägigen Arbeitsruhe auf, um damit dem gewerkschaftlichen Wollen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Es war ein voller Erfolg. Dieser Freitag wurde eindeutig nach dem Willen der Gewerkschaften gestaltet. Böcklers Rundfunkansprache am Abend desselben Tages zeigt am besten, was gewollt war und was erreicht werden sollte.

Böckler sagte: „Die Gewerkschaften als die Sachwalter der arbeitnehmenden Schichten sind seit Wochen und Monaten bemüht, einen Ausgleich zwischen euren Löhnen und Gehaltsbezügen und den immer mehr davonlaufenden Preisen zu schaffen.

Wir haben die in Frage kommenden Stellen ständig gemahnt, haben gewarnt und zu beraten versucht, ohne je Gehör zu finden.

Wer aber nie gehört und wer geflissentlich übersehen wird, so wie wir, der ist gezwungen, einmal eine etwas handfestere Sprache zu führen. Diesem Zwecke diente unsere heutige Demonstration des gewerkschaftlichen Willens.

Nicht ein Generalstreik war also heute, so, wie es zu durchsichtigen Zwecken immer wieder gesagt wird, sondern eine einfache, freilich nachdrückliche Willenskundgebung, von der wir hoffen, daß sie von allen, die es angeht,

Hans Böckler bei der Pressekonferenz des DGB am 22. Okt. 1950 in unserem Werksgasthaus



thyssenkrupp Corporate Archives



Bei der Jubilarfeier am 9. Dezember 1950 weilte Hans Böckler zum letzten Male unter uns

verstanden wird, so daß wir nicht erst gezwungen sind, zu stärkeren Mitteln als einer von vornherein befristeten Demonstration zu greifen.

Man verweist uns auf die Möglichkeit der Lohnbewegung, wohl wissend, daß von der Lohnseite her — dem Übel Abstand der Löhne von den Preisen überhaupt — nur in sehr beschränktem Umfange beizukommen ist.

Im ganzen gesehen ist ja doch die Lohnseite in unserer Wirtschaft gesund, krank dagegen, sehr krank, ist die Preisseite. Und auf dieser kranken Seite muß demgemäß die Kur einsetzen.

Dazu fehlt aber offenbar der Wille, und weil wir dies als Gewerkschaftler seit langem erkannt haben, deswegen unser Verlangen, in die Vorgänge der Wirtschaft mehr eingeschaltet zu werden als bisher.

Die Gewerkschaften sind es satt, alle ihre Wünsche und guten Absichten hintangesetzt zu sehen, und ihre Mitglieder lehnen es ab, in unserer Wirtschaft auch fernerhin nur die Rolle des passiven Dulders zu spielen.

Die Arbeitskraft ist heute der wichtigste Teil unseres wirtschaftlichen Lebens überhaupt. Wichtiger noch als das tote Kapital, denn die Arbeitskraft wird ja von Menschen getragen. Die Arbeitskraft kann zur Not für sich bestehen. Das Kapital braucht in jedem Falle Belebung durch Arbeit. So brachte der heutige Tag mit seiner Arbeitsruhe auch diese Erkenntnis und diesen Willen der schaffenden Menschen, der Millionen von Frauen, Männern und Jugendlichen zum Ausdruck. Die Millionen der an der heutigen Demonstration Beteiligten, und es war nach den mir vorliegenden Berichten eine ganz außerordentlich starke Anteilnahme der werktätigen Bevölkerung an der Demonstration zu verzeichnen, haben durch ihre Teilnahme zu allen ihnen bislang aufgezwungenen Opfern freiwillig ein weiteres Opfer gebracht. Daß es nicht nutzlos sei, dafür zu sorgen, betrachten die Gewerkschaften als ihre Aufgabe.

Dies trotz des in diesen Tagen so oft gehörten Hinweises auf die großen Verluste, die der deutschen Wirtschaft aus unserer eintägigen Arbeitsruhe erwachsen.

Man spricht von 100, ja von 200 Millionen Mark, die dieser eine Tag Verlust bedeuten soll.

Man spricht aber nicht von den Verlusten, die der deutschen Wirtschaft entstehen, täglich und stündlich, durch die zehntausendfach verübten Verbrechen gegen diese Wirtschaft.

Was durch Schiebung, Hortung, Wucher, Steuerbetrug und ähnliche Verbrechen der Volksgemeinschaft an Schaden zugefügt wird, das wird geflissentlich mit Stillschweigen übergangen.

Nur vom Arbeitnehmer verlangt man Einsicht. Von ihm, der an Einsicht in unserer Zeit der allgemeinen Not jedenfalls mehr bewiesen hat als irgendein Stand in unserem Volke. Nicht zu sprechen von denen, die immer und immer wieder sich versündigen am allgemeinen Wohl, und denen dieses Sündigen allmählich in Fleisch und Blut übergegangen zu sein scheint, so daß sie gar nicht mehr anders können.

Da ist es denn hoch an der Zeit, daß solche Elemente zur Ordnung gebracht werden. Dazu werden diejenigen, die heute durch Arbeitsruhe ihren Willen bekundeten, das ihre beitragen. Dafür nehme ich die Gewißheit aus den vielen Berichten aus allen Teilen der Bizone, die mich den Umfang der Demonstration nicht nur erkennen lassen, sondern auch deren ernsten und würdigen Verlauf.

Der heutige Tag ehrt euch, ihr Männer und Frauen, die ihr erkannt habt, daß nicht schöne Theorien allein, sondern daneben tatkräftiges Handeln die Not der Zeit überwinden läßt.

Bleibt euch treu, ihr nützet euch selbst nicht nur, sondern allen Anständigen im Lande. Sie aber, die Mehrheit des Volkes bildend, sollen nicht stets die Betrogenen sein."

Es soll nicht vergessen werden, daß in diesem Zusammenhang ein Gericht gegen Böckler eine Klage einreichen wollte, weil die Gewerkschaften das Versagen der Justiz zu sehr gegeißelt und sie angeblich beleidigt hätten.

Die gewerkschaftlichen Forderungen will Böckler vor allem durch die Mitbestimmung der Arbeitnehmer, vom Betrieb angefangen, auf allen Stufen der Wirtschaft und vor allen Dingen in den Grundstoffindustrien konkretisiert sehen. Als durch Maßnahmen der Besatzungsmacht die Neuordnung des Bergbaues und der Eisenindustrie eingeleitet werden sollte, schaltete sich Böckler sofort ein und forderte, daß dies nicht mehr eine Frage technischer oder kaufmännischer Fachleute sein dürfe, sondern ebenso fachmännisch auch die arbeits-, sozial- und personalpolitischen Fragen mit berücksichtigt werden müßten. Es kam zu den bekannten Maßnahmen der Entflechtung in der eisenschaffenden Industrie mit der Einschaltung der Arbeitnehmer in Aufsichtsrat und Vorstand der neuen Hüttengesellschaften. Böckler wurde Mitglied eines der Aufsichtsräte, die sich zur Hälfte aus Vertretern der Arbeitnehmer zusammensetzen.

Wie ernst es Böckler mit dem Eindringen in die Wirtschaft meint, beweist nicht zuletzt die Tatsache, daß er in Köln ein wirtschaftswissenschaftliches Institut ins Leben rief, das ausschließlich den Gewerkschaften zur Verfügung steht.

Mitbestimmung heißt natürlich auch Mitverantwortung. Und hier gab es für die deutsche Wirtschaft ein schweres Problem durch die Demontage. Es ist nicht Böcklers Art gewesen, solche heiklen Fragen laut und lärmend zu behan-

IHR JUNGEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, NEHMT DAS WERK EURER ALTEN KOLLEGEN AUF! WERDET GEWERKSCHAFTLER. WERDET MÖGLICHST GUTE GEWERKSCHAFTLER, WERDET BESSERE GEWERKSCHAFTLER, ALS WIR ES SEIN KONNTEN. BEKENNT EUCH UND VERWIRKLICHT IN EUCH UNSERE IDEALE. VERHASST SEI EUCH DIE PHRASE, LIEBT DAS WERK. HANS BÖCKLER

thyssenkrupp Corporate Archive



Eine der letzten Aufnahmen Hans Böcklers zeigt den Arbeiterführer beim Verlassen des Bonner Bundeskanzleramtes nach der erfolgreichen Lösung der Frage des Mitbestimmungsrechts. (Von links nach rechts: Heinr. Imig, Hans Böckler, Dr. H. Deist, Walt. Freitag u. Hans vom Hoff)

deln. Desto mehr bemühte er sich bei allen maßgebenden Stellen, sie im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft zu beeinflussen. Ob es die Delegation des Weltgewerkschaftsbundes, die am 10. Februar 1946 die deutschen Gewerkschaften in Düsseldorf besuchte, der internationale Gewerkschaftsausschuß der Marshallplan-Länder oder ob es die zahlreichen persönlichen Aussprachen mit den Oberkommandierenden oder gar dem britischen Außenminister Bevin selber waren, immer verstand es Böckler, auf die Bedürfnisse des deutschen Volkes hinzuweisen. Und sein Wort hatte Gewicht, was gerade von ausländischen Kreisen mehr als einmal bestätigt wurde.

Die Entwicklung nach 1945 hat Böckler in zunehmendem Maße nicht nur zu einem entscheidenden Faktor der gewerkschaftlichen Bewegung werden lassen, er wurde zugleich eine für Deutschland in seiner Gesamtheit wichtige Persönlichkeit. Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Köln verlieh ihm 1948 ehrenhalber den Titel eines Doktors ihrer Fakultät. Eine andere sehr bedeutsame Ehrung widerfuhr Böckler dadurch, daß er 1949 zum Senator der Max-Planck-Gesellschaft berufen wurde. Seine Bedeutung kommt nicht zuletzt auch darin zum Ausdruck, daß er in den Parteien als Präsidentschaftskandidat der westdeutschen Bundesrepublik genannt wurde.

Noch vor kurzer Zeit wurde Hans Böckler zum Ehrenbürger der Stadt Köln ernannt.

Böcklers Kampf war zielbewußt. Die Frage der Mitbestimmung hat ihn immer bewegt aus der Erkenntnis, daß nur durch sie eine neue Wirtschaftsordnung geschaffen werden kann, in der der Mensch in seiner persönlichen Würde geachtet wird und ihm endlich auch die Früchte seiner Arbeit zuteil werden. Die Unternehmer haben mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln versucht, das Mitbestimmungsrecht zu verhindern. Der jahrelange Kampf wurde erst kurz vor dem Tode unseres lieben Hans Böckler im wesentlichen von Erfolg gekrönt. Seine letzte große Verhandlung mit den Unternehmern unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers brachte die Einigung der Sozial-Partner. Herr Adenauer hat selbst den M.-B.-Gesetz-Entwurf im Bundestag eingebracht. Er fand höchste Worte der Anerkennung der Arbeit der Gewerkschaften und hat sich vor dem Plenum des Bundestages dafür verbürgt, daß er in der vereinbarten Form zum Gesetz wird. Böckler ist es vergönnt gewesen, noch vor seinem Hinscheiden sein Lebenswerk gekrönt zu sehen.

Hans Böckler war in unserem Werk stellvertretender Vorsitzer des Aufsichtsrates und hat mit seinem Eifer und seiner ungeheuren Erfahrung in diesem Führungsorgan sehr viel Segensreiches für alle unsere Kollegen geleistet. Gerade das Soziale lag ihm besonders am Herzen und in allen Besprechungen und Sitzungen hat er immer wieder überlegt, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Belegschaft verbessert werden könnten.

Wir sehen Hans Böckler noch vor uns in seiner knorrigen, derben Gestalt. Der ganze Mensch atmete Biederkeit und Gerechtigkeit. Weil die Offenheit und Ehrlichkeit seines Wesens so stark aus ihm strahlte, hatte er ein überaus großes Vertrauen im ganzen deutschen Volk. Wir haben in diesen Tagen von den höchsten Persönlichkeiten gehört, daß sie Hans Böckler allergrößte Achtung zollen, und sein Tod wird von allen Schichten der Bevölkerung auf das tiefste bedauert. Neben seiner konsequenten Haltung und der Härte bei den Kämpfen, war Hans Böckler ein überaus liebenswerter Mensch. Wer das Glück hatte, einmal mit ihm privat beisammen sein zu dürfen, war begeistert von dem feinsinnigen und humorvollen Kollegen Böckler. Er war im besten Sinne der Kamerad der Älteren und ein warmherziger, väterlicher Freund der Jungen.

Hans Böckler war besonders mit der Belegschaft und dem Werk in Oberhausen verbunden. Am Vortage seines Todes wurden ihm noch Blumen aus unserer Gärtnerei überbracht. Er hat sich sehr darüber gefreut und sagte: „Ja, die Oberhausener Kollegen alle, die hab ich am liebsten!".

Hans Böckler hat nach einem opferreichen Leben für die deutsche Arbeitnehmerschaft die Augen für immer geschlossen. Er hat nie an sich gedacht — sein Leben war Kampf für ein hohes Ideal, für uns alle. Wir wollen seiner in Dankbarkeit und Ehrfurcht gedenken. Der Verlust ist groß und wird sich kaum ersetzen lassen. Seine letzte Mahnung und Bitte an uns in seinem Brief soll in Zukunft Richtschnur unseres Handelns sein. Wir alle wollen ganz besonders bestrebt sein, die noch abseits stehenden Kollegen zu überzeugen, daß sie Gewerkschaftler werden. Jeder aber von uns muß versuchen, alles Trennende zu überbrücken, die Einheit zu wahren und tatkräftig mitzuarbeiten, die Gedanken und Forderungen unseres Hans Böckler zur Tat werden zu lassen. Wir wollen Hans Böckler den ihm gebührenden Dank abstatten, indem wir sein Werk, den Deutschen Gewerkschaftsbund, in seiner Einheit, Geschlossenheit und Stärke festigen und vergrößern, um ihm damit ein lebendes Denkmal zu setzen. Wir glauben, daß wir damit im Sinne unseres verehrten Koll. Böckler handeln.

Dir, lieber Koll. Böckler, rufen wir aus dankbarem Herzen zu:

RUHE IN FRIEDEN

thyssenkrupp Corporate Archives



Geduldig warten während der Trauerfeier unzählige Menschen vor der Kölner Universität, für die in der Aula kein Platz mehr war

ABSCHIED

Schon oft bin ich auf der Autobahn von Oberhausen nach Köln gefahren. Aber noch nie habe ich auf dieser Strecke eine solche Fülle von Personenwagen und Omnibussen gesehen, wie am 21. Februar 1951 gegen ½2 Uhr mittags. In den meisten der Wagen saßen schwarzgekleidete Menschen. Auf den hinteren Sitzen und auf den Dächern lagen Kränze. Auf dem schmalen Streifen der Kölner Nord-Abfahrt gab es Stockungen. Die Straße faßte die Wagen nicht mehr.

Am 21. Februar versammelten sich in Köln tausende Menschen, um dem toten Hans Böckler das letzte Geleit zu geben. Auf jedem der Gesichter war mehr zu lesen als Takt und Wohlanständigkeit.

Ich sah einen alten Mann in zerflicktem Mantel; dem liefen die Tränen in den Schnurrbart. Ich habe neben Matthias Föcher gestanden: Seine Lippen waren fest zusammengekniffen, seine Augen waren weit auf und schauten fragend ins Leere. Hin und wieder schüttelte er sinnend den Kopf. Ich hörte eine Mutter in unverfälschtem Kölsch zu ihrem Kind sagen: „Kind, datt wor ne gode Minsch!“ Ich habe Kurt Schumachers Augen feucht werden sehen, als er, von zweien seiner Leute gestützt, vor dem Grab stand und sich so tief verneigte, wie es sein siecher Körper erlaubt. Über tausenden Menschen lag eine einzige große Traurigkeit: Hans Böckler ist tot!

Jugendgruppen aller Richtungen mit ihren Wimpeln und der Europa-Fahne im Trauerzuge



Aus allen Teilen Deutschlands waren Männer und Frauen zusammengekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Auf dem großen Parkplatz vor der Kölner Universität standen Autos aus Hamburg und München, aus Kiel und Passau, aus Berlin und Saarbrücken. Männer und Frauen aller geistigen Richtungen waren in einer unvorstellbaren Buntheit beisammen: Vertreter der SPD und der CDU, Geistliche beider Konfessionen, eine Abordnung der KPD, katholische Jugend und „Falken“. Die Trauer hatte alle vereint.

Um 14 Uhr begann die Trauerfeier in der Aula der Kölner Universität. Längst war der Saal überfüllt. Bis zur letzten Rangreihe hinauf standen die Menschen an den Wänden entlang. In den Gängen, der großen Vorhalle und auf den Treppen stand man dichtgedrängt. Geduldig warteten Tausende auf dem Platz vor der Universität.

Auf der Aula-Bühne stand in einem Meer von Blumen und Kränzen der Sarg des großen Toten. Darüber war im Hintergrund sein Bild zu sehen.

Die „Sinfonia funebre“ klang auf. Danach sprach Matthias Föcher, der stellvertretende Vorsitzende des DGB, Hans Böcklers engster Mitarbeiter. „Vater des Vaterlandes“ habe ein hoher britischer Offizier Hans Böckler einmal genannt und damit wohl das Treffendste gesagt. Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß schloß sich mit seinem Nachruf an. Er endete mit den Worten: „Böckler selber blieb sogar in einer Massenorganisation Mensch.“ Es

thyssenkrupp Corporate Archives



Über zwei Kilometer zog sich der Trauerzug durch die Straßen Kölns. Ergriffen ehrten tausende Menschen den Toten auf seiner letzten Fahrt.

folgten Bundeskanzler Dr. Adenauer, Robert Görlinger, der Oberbürgermeister von Köln, und Walter Freitag, der Vorsitzende der IG Metall. Paul Finet, Präsident des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften (Brüssel), überbrachte die letzten Grüße des Auslandes. An seinen Worten konnte man ermessen, wieviel Achtung und Verehrung Hans Böckler auch außerhalb der deutschen Grenzen genossen hat. Nach ihm sprach herzlich und sehr bewegt Dr. Kurt Schumacher, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Er stellte den Sozialdemokraten Böckler neben die großen Sozialdemokraten August Bebel, Friedrich Ebert und Karl Legien. Die Nachrufe von Karl Arnold, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, und Prof. Dr. Nipperdey, Köln, folgten.

„11 000 Arbeiter und Angestellte des Hüttenwerkes in Oberhausen weilen mit ihren Empfindungen und mit dankbarem Herzen in dieser Stunde des Abschieds bei Dir, lieber Kollege Hans Böckler", begann Matthias Hüskes, 2. Betriebsratsvorsitzender der Hüttenwerk Oberhausen AG seinen Nachruf. „Die selbstlose Arbeit Deines ganzen Lebens galt der Verbesserung der Lebensverhältnisse der Werktätigen. Was an jahrzehntelanger Erfahrung an Ideen und Lösungen von Problemen in Dir reifte, hast Du mit zielklarer Entschlossenheit in die Tat umzusetzen versucht." Matthias Hüskes sprach dann von Hans Böckler als Mitglied unseres Aufsichtsrats und von seiner fruchtbaren Arbeit in diesem Gremium. Er schloß mit den Worten: „Wir Arbeiter und Angestellten, die gesamte Werksfamilie des Hüttenwerks in Oberhausen, rufen Dir, lieber Kollege Hans Böckler, zur letzten Fahrt ein dankbares ‚Glück auf' zu." Mit dem Air aus der Orchester-Suite in D-dur von J. S. Bach klang die Trauerfeier aus.

Die Abordnung der Hüttenwerk Oberhausen AG im Trauerzug auf dem Weg zum Friedhof



Unzählige Menschen umsäumten die Straßen, durch die der mehr als 2 Kilometer lange Trauerzug seinen Weg zum Friedhof Melaten nahm. Auf allen Gesichtern lag Trauer und Ehrfurcht. Georg Reuter, stellv. Vorsitzender des DGB, hielt die Grabrede. Bis in die Dunkelheit hinein standen die Menschenmassen in stummer Ergriffenheit vor dem offenen Grab.

„Dieser Kampf ist beendet — der Kampf geht weiter" waren Hans Böcklers letzte Worte in der Öffentlichkeit. Hans Böckler ruht aus. Er hat es verdient. Wir sind wieder an die Arbeit gegangen. Alles ist noch zu gewinnen, alles zu verlieren. Aber alles wird gut werden, wenn wir Führer bekommen wie Hans Böckler einer war: Gütig und gerecht, klug und besonnen, unbeugsam und maßvoll, Menschen, die wie er nur eines kennen: Das Wohl der Menschheit. Hans Böckler ist tot. Es lebe sein Geist! hst.

ECHO DER ARBEIT

Herausgeber: Hüttenwerk Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.), Essener Str. 66. Verantwortlich: Dir. Karl Strohmenger. Redaktion: Manfred Ph. Obst / Heinz Stuckmann (Vertreter), Sozialhaus. — Druck: Vereinigte Verlagsanstalten, Oberhausen (Rhld.). Klischees: Vignold, Essen. — Auflage: 12 000. Fotos: Wolff & Tritschler (S. 1), Selhof (S. 3), BBB-Bender (S. 5), Teichmann (S. 12), WZ, Archiv.

thyssenkrupp Corporate Archives



TIEFE TRAUER AUF ALLEN GESICHTERN: BEI FREMDEN MENSCHEN AM STRASSENRAND UND BEI SEINEN MITARBEITERN AM GRABE



thyssenkrupp Corporate Archives

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
FÜR DAS GEBIET DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
DGB

DER BUNDESVORSTAND

(22a) Düsseldorf, Stromstraße 8
Bundeshaus
Fernsprecher: Düsseldorf Nr. 10881
Drahtanschrift: Degebevorstand Düsseldorf
Fernschreiber: 035851 - degebe dssd
Bankverbindungen:
Bank f. Gemeinwirtschaft Nordrhein-Westfalen AG. Düsseldorf, Konto Nr. 200
Städtische Sparkasse Düsseldorf, Zahlstelle 4, Konto Nr 30511
Rheinische Girozentrale und Provinzialbank, Düsseldorf, Konto Nr. 31300
Landeszentralbank Düsseldorf, Konto Nr. 36/9513
Postscheckkonto: Essen 69541

An den
Betriebsrat der
Hüttenwerke Oberhausen A.G.

O b e r h a u s e n

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen: Vors.-Kl/Mü. | Datum: 1. Februar 1951

Betrifft:

Liebe Kollegen!

Seid herzlichst bedankt für Eure Glückwünsche, die Ihr mir zu dem erfolgreichen Abschluss unseres gemeinsamen Kampfes sandtet.

Fast ist es noch ein wenig verfrüht, von einem erfolgreichen Abschluss zu reden; denn ich sagte es bereits auf der Tagung der Industriegewerkschaft "Metall", wir haben erst dann Anlass uns zu freuen, wenn die Tinte trocken ist, mit der das Gesetz geschrieben wurde. Noch ist es nicht soweit, und wir alle müssen kampfbereit sein. Viele Kräfte bemühen sich jetzt noch zu vereiteln, was geworden ist.

Gestattet mir im Zusammenhang mit Euren Grüssen einen Wunsch. Wir können unsere grossen Ziele nur erreichen, wenn wir alle fest und unbeirrbar zusammenstehen; wenn die gesamte Arbeitnehmerschaft sich zusammenschliesst in ihrer Organisation, und ich wünschte, dass im Hüttenwerk Oberhausen, einem Werke, mit dem ich mich besonders verbunden fühle, das Organisationsverhältnis ein besseres wäre als es tatsächlich ist.
Ich meine, es müsste doch ein Leichtes für Euch sein, Eure Kameraden davon zu überzeugen, dass wir vereinzelt nichts, vereinigt aber alles sind. Zusammen wollen wir erringen und erkämpfen, was wir zusammen auch geniessen wollen. Darum bitte ich Euch, einen herzhaften Versuch zu machen, und mir scheint, der Versuch dürfte keines besonderen Anstosses brauchen, die Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft in Oberhausen zu organisieren.

Ist es unbescheiden wenn ich bitte, mir zu meinem diesjährigen Geburtstag die Freude zu machen, dass man von Oberhausen nicht nur als von einem gut geführten sondern auch von einem gutorganisierten Werk sprechen kann?
Wenn alle Funktionäre im Betrieb guten Willens sind, wäre es doch gelacht, wenn die Zahl der Mitglieder in Oberhausen nicht einen gewaltigen Sprung nach oben machen würde.
Je grösser und stärker und je gefestigter die Organisation, je grösser und leichter werden unsere Aufgaben gemeistert und unsere Ziele erreicht werden.

Mit bestem Gruss!
E u e r

Bitte im Antwortschreiben unser Zeichen nicht vergessen.

thyssenkrupp Corporate Archives



thyssenkrupp Corporate Archives